

Structuration de l'espace dans les langues de la Baltique Orientale
(Éditeur Fanny de Sivers), Paris 1978 (LACITO-documents. Eurasie
1. Société d'Études Linguistiques et Anthropologiques de France). 76 S.

Professor Fanny de Sivers, Finnougristin estnischer Abstammung, ist in Paris Direktor des Départements Eurasie du Laboratoire des Langues et Civilisations à Tradition Orale. In dem vorliegenden Sammelband hat sie selbst drei Aufsätze veröffentlicht. Die anderen Mitarbeiter sind M.-M. Jocelyne Fernandez von der Universität Haute Bretagne (Rennes), Claire Vilgard aus demselben Laboratorium, das von de Sivers geleitet wird, Velta Rūķe-Draviņa von der Universität Stockholm, Friedrich Scholz von der Universität Münster und Stanisław F. Kolbuszewski von der Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań. Diese internationale Sprachforschergesellschaft ist bekannt als Vertreter der arealen Linguistik. Die im Sammelbande publizierten Aufsätze behandeln mehrere Sprachen, die im Ostbaltikum und in den Nachbargebieten gesprochen werden. Es wird näher analysiert, wie in diesen Sprachen die Strukturierung oder Strukturierung des Raumes lexikalisch und grammatisch sich äußert.

Fanny de Sivers hat als Einleitung zum Sammelband «Projet de recherche» geschrieben. In der Einleitung wird erklärt, welche Forschungsaufgaben und welche Methodologie ihre Arbeitsgruppe hatte (S. 5—15). Es wird dem Leser klargemacht, welche Lokalisationsmöglichkeiten es gibt, was die unbestimmte, vertikale und horizontale Lokalisation, die pronominale Deixis usw. sind.

Die Strukturierung des Raumes kann sich in Lokalkasus, Adverbien, Prä- und Postpositionen, Pronomina usw. äußern. Das entsprechende Material zu ihren theoretischen und methodologischen Analysen hat die Verfasserin aus Novellen des estnischen Schriftstellers A. H. Tammsaare exzerpiert. Sie hat 6 Gruppen der Lokalisation der Raumstrukturierung festgestellt, die verschiedene Bewegungsachsen haben. 1. Die flexionale Lokalisation (unbestimmte Achse), die mit estnischen Lokalkasus ausgedrückt wird, wie z. B. *mees sõidab maalt* (Ablativ) *linna* (Illativ) 'der Mann fährt vom Lande in die Stadt', *otsast* (Elativ) *otsani* (Terminativ) 'vom Anfang bis zum

Ende (wörtlich: vom einem Ende bis zum anderen Ende)'. 2. Adverbiale Lokalisation (vertikale, horizontale oder unbestimmte Achse), die im Estnischen mit Postpositionen, Präpositionen oder Adverbien ausgedrückt wird: *laua all* 'unter dem Tisch', *laua alla* 'unter den Tisch', *laua alt* 'von unter dem Tisch hervor', *ta läheb alla* 'er geht nach unten', *ma ootan all* 'ich warte unten' (vertikal), *akna taga* 'hinter dem Fenster', *akna taha* 'hinter das Fenster' (horizontal) usw. 3. Die lexikale Tridimensionalität kann vertikal oder horizontal sein, z. B. *kõrge* 'hoch', *madal* 'niedrig', *sügav* 'tief', resp. *kõrgel*, *madalal*, *sügaval* (vertikal); *kõrval* 'neben(an)', *ees* 'vor, vorne', *taga* 'hinter' (horizontal). 4. Pronominale Deixis: *see seal* 'derjenige' und *see seal eemal* 'derjenige dort weiter'. 5. Raumausdrücke, die Zeit bezeichnen: *õhtu eel* 'vor Abend, am Abend', *mai kuus* 'im Maimonat'. 6. Die Weltrichtungen, wie est. *edel* 'Südwest', finn. *etelä* 'Süden'.

Der zweite Aufsatz von de Sivers behandelt sehr ausführlich die Lokalisation auf der horizontalen Achse im Estnischen (Localisation sur l'axe horizontal en estonien). Wie die Postpositionen und Adverbien *ees*, *ette*, *eest*, *taga*, *taha*, *tagant*, *kõrval*, *kõrvale*, *kõrvalt*, *eemal*, *eemale*, *eemalt*, *kaugel*, *kaugele*, *kaugelt* und *edasi*, *tagasi* funktionieren, wird durch zahlreiche Beispiele dargestellt (S. 25—32). F. de Sivers hat in ihren früheren Untersuchungen außer dem Estnischen als Lieblingsfach auch das Livische betrachtet. In dem vorliegenden Sammelband gehört ihr eine Untersuchung über das Livische «Schéma élémentaire de localisation sur l'axe horizontal en live, comparé au finnois» (S. 33—38). Die livischen Angaben hat sie aus dem Werk von S. Suhonen «Liivin kielen näytteitä» (Castrenianumin toimitteita 5) genommen. Da in diesem Werk die livischen Texte ins Finnische übersetzt waren, lagen ihr die finnischen Entsprechungen schon fertig vor. Die livischen und finnischen Angaben sind zielmäßig kontrastiv analysiert worden. Man muß konstatieren, daß das Vorkommen und Wesen der ostseefinnischen

horizontalen Lokalisation überhaupt ausführlich charakterisiert worden ist.

Einige finnisch-ugrische Sprachen behandelt auch der Aufsatz von M.-M. Jocelyne Fernandez «Structuration de l'espace dans les langues balto-finnoises: l'exemple du lapon de Montagnes» (S. 17—23). Die Überschrift des Aufsatzes ist irreführend. Das Lappische, das am Teno-Fluß gesprochen wird, ist doch keine ostseefinnische Sprache. Unbegreiflich ist auch die kleine Anmerkung der Verfasserin: «l'appartenance du lapon à la famille finno-ougrienne ne sera pas discutée ici.» Wie kann eine Finnougristin, die selbst lappische Lehrmittel zusammengestellt hat, eine solche Diskussion sich vorstellen? In ihrem Aufsatz werden einige lappische Lokationsfälle mit den finnischen richtig verglichen. Im ersten Teil des Aufsatzes werden die Ansichten der bekannten Lappenforscher, wie K. Nielsen, K. Bergsland und I. Ruong über die lokalen Postpositionen erwähnt und kommentiert. Weiter werden der Reichtum der postpositionalen Syntagmata und das Auftreten der Lokalkasus kurz charakterisiert. Die Verfasserin hat teilweise die Standpunkte von A. Sauvageot wiederholt, ohne daß sie ihre eigenen Meinungen beigefügt hätte. Im Aufsatz gibt es jedoch auch viel Neues, z. B. über das Wesen des Kasussystems und die Komplexität der Deixis. Wertvoll sind ihre kontrastiven Analysen.

Zum ostbaltischen Areal gehörte auch die schwedische Mundart in Noarootsi (schwed. Nuckö) in Estland. Darüber hat Claire Vilgard ihren Aufsatz «Localisation adverbiale et prépositionnelle sur l'axe horizontal dans le dialecte suédois de Nuckö» geschrieben (S. 39—45). Sie hat als Quelle die Untersuchungen des schwedischen Forschers G. Danell benutzt, der Anfang des 20. Jh. in Nuckö war. Die Verfasserin konstatiert richtig, daß die schwedische Kolonisation in Estland ihre Anfänge im 13. Jh. hatte. Richtig ist auch die Zahl der Estlandsschweden angeführt. Es ist aber nicht gesagt, daß jetzt die estlandsschwedischen Mundarten praktisch nicht mehr existieren. Die Verfasserin hatte großes Interesse für die Frequenz der Benutzung von einigen Adverbien und Präpositionen. Diese Frequenz wird statistisch und graphisch sehr anschaulich dargestellt. Interessant sind ihre Ergebnisse über die Lokalisation auf der horizontalen

Achse. Die schwedischen Beispiele enthalten leider viele Druckfehler.

In der Abhandlung von V. Rūķe-Draviņa «Local Expressions in Modern Latvian» (S. 47—64) wird eine allgemeine Charakteristik der lokalen Strukturierung im Lettischen dargestellt. Anhand reichlicher Beispiele wird gezeigt, wie die Lokalität durch eine Kasusendung (Lokativ), durch Präpositionen und einige Postpositionen ausgedrückt wird. Die lettischen Beispiele sind mit den litauischen, englischen, deutschen und schwedischen kontrastiv analysiert worden. In dieser Untersuchung werden auch einige neue methodologische Grundlagen zur Erforschung der Strukturierung des Raumes in einer Sprache gegeben. So wird z. B. festgestellt, wie ein und dieselbe lokative Präposition in einem Kontext auftreten kann, in einem anderen aber vermieden wird: lett. *baznīcas priekšā* 'vor der Kirche' ist möglich, *meža priekšā* 'vor dem Wald' ist aber ungewöhnlich. Es wird auch gezeigt, welche Funktionen die antonymen Paare der Strukturierung haben, z. B. lett. *augšā* 'oben' und *lejā* 'unten'. Die Hauptaufgabe der Verfasserin war, festzustellen, welche Möglichkeiten es für die Raumstrukturierung auf der horizontalen Achse im Lettischen gibt. Die Strukturierung auf der horizontalen Achse im Polnischen und im letgallischen Dialekt des Lettischen, wo der Einfluß des Polnischen stark ist, wird im Aufsatz von S. F. Kolbuszewski kontrastiv analysiert («Localisation en polonais: axe horizontal. Introduction à une étude contrastive polono-lettone», S. 67—74).

«Die Strukturierung des Raumes in den nordgrossrussischen Dialekten» (S. 57—64) von Fr. Scholz ist methodologisch außerordentlich wichtig. Der Verfasser ist als hervorragender Vertreter der arealen Linguistik weitbekannt. In seinem Aufsatz geht er, ebenso wie F. de Sivers, von der Hypothese aus, daß die im Raum der östlichen Ostsee und in den angrenzenden Gebieten gesprochenen Sprachen, die ein Sprachenareal bilden, ähnliche oder identische Ausdrucksmittel auch für die Strukturierung des Raumes entwickelt haben. Er schlägt vor, daß man für die Erforschung der Strukturierung des Raumes vor allem Angaben der gesprochenen Volkssprache benutze, weil die Schriftsprachen durch fremde Sprachen (Deutsch, Französisch, Russisch) beeinflusst sind.

Für seinen Aufsatz hat er Material aus der Volksmärchensammlung von N. J. Ončukov «Северные сказки» (1908) genommen. Er hat die Grundzüge des Systems der lokale Verhältnisse ausdrückenden Präpositionen

in den nordrussischen Dialekten und in der Schriftsprache verglichen und gezeigt, daß sie ganz verschieden vertreten werden.

PAUL ARISTE (Tartu)

О диалектах и говорах южноудмуртского наречия (Сборник статей и материалов), Ижевск 1978. (НИИ при СМ Удм. АССР). 159 с.

Удмуртский язык — один из тех финно-угорских языков Поволжья, которые в результате длительного этнического контактирования впитали в себя множество элементов языков различных систем. Особенно ярко это ощущается на диалектах — часть из них в силу различных исторических условий находится в иноязычном окружении за пределами Удмуртской АССР.

В последние десятилетия в Удмуртии ведется интенсивное собирание и изучение диалектов удмуртского языка. Результаты своей работы диалектологи регулярно освещают в специальных тематических сборниках. Выход из печати новых материалов по удмуртским диалектам представляет интерес не только для исследователей пермских языков, но и для всех финно-угроведов.

Сборник открывает статья Г. А. Архипова «Морфологические особенности среднеюжного диалекта удмуртского языка I» (с. 3—46). Рассматриваемый диалект расположен в самом центре группы южноудмуртских наречий; в научном отношении он представляет наибольший интерес еще и потому, что сыграл большую роль в формировании удмуртского литературного языка. На данном диалекте писало большинство удмуртских писателей 1920—1930-х годов. Среднеюжный диалект состоит из шести говоров. Автор подробно рассматривает их с привлечением большого фактического материала. Различия между говорами особенно заметны в области фонетики, словообразования, формообразования и словоизменения. Некоторые фонетические различия, например, Г. А. Архипов считает остатками языкового колорита разных воршудных родов. В морфологической структуре наиболь-

шего внимания заслуживает система склонения. В среднеюжном диалекте имеются характерные только для данного диалекта падежные суффиксы и даже реликты древних падежных форм, которые не сохранились в литературном языке. В рассматриваемом диалекте встречаются очень интересные факты употребления множественного числа, например, в ономастике. Если суффикс мн. ч. *-ос (-йос)* присоединить к основе антропонима, можно получить несколько слов с новыми значениями. В данном случае формообразующий аффикс как бы играет роль словообразовательного. Автором довольно тщательно исследовано и словообразование имен существительных.

Одна из самых характерных особенностей удмуртской ономастики — это наличие воршудно-родовых имен. В статье М. Г. Атаманова «Фонетические варианты воршудно-родовых имен» (с. 47—58) приводится список (70 названий) этих микроэтнонимов с диалектными вариантами и на их основе реконструируется древнеудмуртская праформа. Подобная реконструкция праформы воршудных имен делается впервые и стала возможной только благодаря интенсивному изучению диалектов удмуртского языка.

В статье «Некоторые черты глагольных форм прикильмезьских говоров» (с. 59—64) Б. Ш. Загуляева рассматривает отдельные особенности глагольных форм в названных говорах в сравнении с удмуртским литературным языком. Так, суффикс настоящего времени 1-го и 2-го лица ед. и мн. числа выступает в виде *-к-, -ск-, -чк-* (лит. *-ськ-*). В отличие от литературного языка в прикильмезьских говорах (за исключением селтинского) глаголы условного наклонения употреб-